

sie gesorgt wurde.“ Fazit: Ein ausgesprochen hilfreiches Buch, eigene Schuld und Scham nicht mehr zu verdrängen, sondern als wichtige Emotionen anzunehmen, und für sich selbst und den Umgang mit Dritten konstruktiv zu nutzen. Ein sehr lesenswertes, nützliches (Selbsthilfe-)Buch!

Peter Kaiser, Stuttgart und Winnenden
E-Mail: peter.kaiser@sm.bwl.de

Auch Klienten brauchen Märchen



Neumann W, Meier U, Baumann U. Auch Klienten brauchen Märchen. Mutgeschichten aus dem therapeutischen Nähkästchen. Tübingen: dgvt; 2017, 152 Seiten. € 14,90. ISBN 978-3-87159-267-6

In Modifikation von Bettelheims Leitsatz „Kinder brauchen Märchen“ stellen die Autoren ihre Arbeit mit Märchen vor. Damit meinen sie jedoch nicht, dass sie bekannte Märchen in die Therapie einführen. Vielmehr verfassen sie selbst individuell auf die Probleme ihrer Klienten zugeschnittene Märchensequenzen. Sie schreiben sie und führen sie in die Therapie als Intervention ein. Im Schreiben findet zuerst der Therapeut die nötige Distanz zum Problem, mit der Einführung des Märchens in die folgende therapeutische Sitzung auch der Patient bzw. die Patientin. „Ist die Geschichte fertig, dann habe ich einen guten Abstand zum Klienten gewonnen“, heißt es im Kapitel über die therapeutische Relevanz von „Märchengeschichten“. Oder um aus Erzählperspektive zu sprechen: Wer erzäh-

len kann, hat seine Geschichte bereits ein Stück weit verarbeitet.

In der Einführung begründen die Autoren ihre aktive, individuelle Arbeit mit Märchen aus dem Verständnis von Psychotherapie als „Medium der Entwicklung überraschender Lösungen und neuer Sichtweisen“. Da geht es beispielsweise um eine stagnierende Beziehung mit verhärteten Fronten, die sich auflösen, nachdem der einsame Wolf im Märchen sich traut, um die Hand seiner langjährigen Wolfspartnerin anzuhalten. Oder es geht ums Abschiednehmen, das 30 Jahre zuvor nicht stattgefunden hat. In einer anderen Geschichte geht es um ein Kind, das nie geboren wurde, und um das der verhinderte Vater erst trauern konnte, als das Märchen in Form eines Abschiedsbriefs vor ihm lag.

Der Band enthält 84 Fallbeispiele. Dazu wird jeweils der Patient vorgestellt, sein Problem, die Märchensequenz und die Folgen der Intervention. Die Tabelle im Anhang listet die Fallbeispiele mit dem dazugehörigen therapeutischen Thema bzw. der Intervention auf. Sie ermöglicht den Zugang über das Thema eines Klienten, der einen selbst gerade in der Therapie beschäftigt.

Es sind im wahrsten Sinne des Wortes Mutgeschichten. Sie sind mutig und ermutigend: Mutig, weil die Autoren ihre Methode gegen die Favorisierung technischer Geräte wie im Biofeedback oder auch gegenüber der Betonung standardisierter Therapiemanuale abgrenzen. Mutig auch, weil nicht die Perfektion angestrebt wird, sondern der Werkstattcharakter der Arbeit in den individuell verfassten Märchen mit dadurch veränderter Perspektive auf die Problematik sichtbar bleibt. Und sie machen Mut, die Intervention selbst zu versuchen. Das heißt auch, hier geht es um Mutgeschichten für beide Seiten, die therapeutische und die Patientenseite.

Ulrike Hoffmann-Richter, Luzern
E-Mail: praxis@hoffmann-richter.ch

Vorschau Heft 6/2017